

# Suldaer Kreisblatt

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt  
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-  
lich Bestellgeld. + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.  
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Sulda. + Fernsprecher Nr. 65.  
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Sulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer  
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.  
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-  
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.  
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.  
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Sulda.

Nr. 203.

Sonder-Ausgabe.

Sonntag den 30. August

46. Jahrgang.

1914.

## Der Krieg. Extrablatt-Nachrichten

von gestern Mittag.

### Das erste Seetreffen.

W. Berlin, 29. August. (Telegramm.) Im Laufe des gestrigen Vormittags sind bei teilweise unsich-  
tigem Wetter mehrere moderne englische Kreuzer und zwei  
Zerstörer-Flottillen von etwa 40 Zerstörern in der deut-  
schen Bucht der Nordsee nordwestlich von Helgoland auf-  
getreten. Dabei kam es zu hartnäckigem Einzelgefecht  
zwischen diesen und unserem leichten Streitkräften.

Die deutschen kleinen Kreuzer drängten heftig nach  
Westen nach und gerieten dabei infolge der beschränkten  
Sichtweite ins Gefecht mit mehreren starken Panzer-  
kreuzern. S. W. S. „Ariadne“ wurde von zwei Schlacht-  
schiffkreuzern der „Lion“-Klasse auf kurze Entfernung mit  
schwerer Artillerie beschossen und sank nach ehrenvollem  
Kampf.

Der Torpedobootszerstörer „V 187“ ging, von einem  
kleinen Kreuzer und 10 Zerstörern auf das heftigste be-  
schossen, bis zuletzt feuernd in die Tiefe. Der Flottillen-  
chef und Kommandant sind gesunken. Ein beträchtlicher  
Teil der Besatzung wurde gerettet.

Die kleinen Kreuzer „Edin“ und „Mainz“ werden  
vermisst. Sie sind einer heutigen Neutermeldung aus  
England zufolge gleichfalls gesunken. Ein Teil der Besat-  
zung scheint durch englische Schiffe gerettet worden zu sein.

Nach der gleichen englischen Quelle haben die eng-  
lischen Schiffe gleichfalls bedeutende Beschädigungen  
erlitten.

Die deutschen Kriegsschiffe haben in diesem Seegefecht  
mit einem weit überlegenen Gegner zu kämpfen gehabt.  
Anscheinend hat starker Nebel gehindert, daß die Stärke  
des Gegners rechtzeitig erkannt wurde. Da auf unserer  
Seite nur kleine Kreuzer und Torpedoboote an dem  
Gefecht teilnahmen, war das Kräfteverhältnis zu ungleich.  
Der zuerst gesunkene Kreuzer „Ariadne“ gehört zu den  
ältesten und kleinsten dieser Aufklärungsschiffe. Er ist  
schon im Jahre 1900 vom Stapel gelaufen und faßte nur  
2650 Tons. Die Kreuzer „Köln“ und „Mainz“, die ver-  
misst werden und nach englischer Angabe ebenfalls gesun-  
ken sein sollen, sind 1909 vom Stapel gelaufen und  
gehörten auch nicht zu der größten Gattung der kleinen  
Kreuzer. Das gesunkene Torpedoboot gehört zum Jahr-  
gang 1910/11. Die Besatzung der drei Schiffe zählt etwa  
1000 Mann. Es spricht für den guten Geist in unserer  
Marine, daß es während des Gefechts gelang, einen er-  
heblichen Teil der Mannschaft zu retten.

Die Trauer über den Verlust der Schiffe wird ge-  
mildert durch das Bewußtsein, daß unsere Seelente tapfer  
ihre Pflicht erfüllt und auch unter schwierigsten Verhält-  
nissen dem Gegner, wie aus dem englischen Zugeständnis  
hervorgeht, schwere Beschädigungen zugefügt haben — wie  
schwer, das wird man erst später erfahren. Um eine rich-  
tige Vorstellung von diesem Kampfe zu erhalten, muß  
man in Betracht ziehen, daß auf englischer Seite mehrere  
der größeren Panzerkreuzer fochten. Denn die englischen  
Panzerkreuzer der „Lion“-Klasse sind moderne Dread-  
nought-Kreuzer von 30 000 Tons, gegen die sich so tapfer  
gehalten zu haben, ein Ruhm für die kleinen Kreuzer  
bleibt. Die englische Marine hat jetzt an diesem Auf-  
klärungsgeschehen, einem Vorpiel des Seekampfes, der noch  
keine entscheidende Veränderung des Kräfteverhältnisses  
bringen konnte, erfahren, mit einem wie entschlossenen  
Gegner sie es zu tun hat. Die eigentlichen Seeschlachten  
zwischen den Schlachtflotten stehen noch bevor. Hoffent-  
lich wird es in diesen bald unter günstigeren Verhältnissen  
möglich sein, den Engländern die Leistungsfähigkeit unse-  
rer Flotte eindrucklich zum Bewußtsein zu bringen.

### Neueste Nachrichten.

#### Das Kaiserpaar in Bad Nassau.

Amliches Telegramm.

Bad Nassau, 29. August. Der Kaiser und die Kai-  
serin trafen heute Nachmittag in Bad Nassau zusammen,  
um in schicksalsschwerer Stunde sich zu begrüßen. Die  
Zusammenkunft fand im Schlosse des Freiherrn von und  
zu Stein statt, in dem die Majestäten mehrere Stunden in

Zurückgezogenheit verweilten. Die Majestäten begrüßten  
dann in teilnehmendster Weise jeden einzelnen der zahl-  
reichen verwundeten Krieger, die sich gegenwärtig in Bad  
Nassau befinden. Die Kaiserin besuchte vor ihrer Rück-  
reise nach Bad Homburg das Kurhaus, sowie das als  
Kaiserbelazarett eingerichtete Henriette-Theresienstift und  
zeigte jedem einzelnen Soldaten die wärmste persönliche  
Teilnahme.

### Die Sicherungen unserer rückwärtigen Verbindungen.

W. Berlin, 29. August. Die großen Erfolge, die  
unsere Truppen bisher errungen haben, und die besonders  
im Westen ein rasches Vorrücken zur Folge hatten, machen  
in erhöhtem Maße eine Sicherung unserer rückwärtigen  
Verbindungen notwendig, um den Nachschub von Munition,  
Verpflegung, Ausrüstung, Kriegsmaterial und Er-  
gänzungsmannschaften für die Feldtruppen sicherzustellen.  
Auch der Abzug von Verwundeten, Kranken und Gefan-  
genen in die Heimat stellt an unsere Bahnen hohe Anfor-  
derungen und macht die strenge Ueberwachung unserer  
Schienenwege und der Kunstbauten auch fernerhin zur  
unabweisbaren Notwendigkeit. Schon die Einberufung  
des Landsturms zeigt, daß die Sicherung der rückwärtigen  
Verbindungen unserer Heere eine Aufgabe von größter  
Wichtigkeit ist. Das gilt nicht nur von den Verkehrs-  
linien in dem von uns besetzten Auslande, sondern auch  
von denen in Deutschland selbst. Auch sie müssen nach wie  
vor unter schärfster Kontrolle bleiben. Es ist daher ange-  
bracht, an alle, die in Deutschland mit der Bewachung  
unserer Eisenbahnlinsen betraut sind, erneut die Mah-  
nung zu richten, in ihrer Wachsamkeit nicht nachzulassen.  
Auch ist es die Pflicht der gesamten Bevölkerung, die zu  
diesem Zweck gestellten Wachen nach besten Kräften zu  
unterstützen. Nach wie vor hängt von dem ungehörten  
durch keine feindlichen Anschläge unterbrochenen Verkehr  
auf unseren Eisenbahnen unendlich viel ab.

### Die Engländer von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten!

Berlin, 29. August. (Nichtamtlich.) Der Kriegsbe-  
richterstatter der „V. Z. am Mittag“ meldet aus dem  
Großen Hauptquartier zu dem Sieg über die Engländer:  
Der neue Sieg über die Engländer bei Saint Quentin  
ist dadurch zustande gekommen, daß wir unsere Kavallerie-  
massen vor die in der Richtung auf Saint Quentin fliehen-  
den englischen Heeresmassen schoben und sie solange auf-  
hielten, bis unsere sie verfolgenden Armeekorps sie noch-  
mals entscheidend angreifen konnten. Die Niederlage ist  
vollständig, die Engländer sind nun gänzlich von ihren  
rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten und können nur  
auf einen der Landungshäfen Dünkirchen, Calais, Le  
Havre oder Cherbourg laufen.

### Die Blockade von Kiautschau.

London, 29. August. Die japanische Botschaft kün-  
digt an, daß die Blockade der Küste von Kiautschau am  
27. August, 9 Uhr morgens begonnen hat.

### Die deutschen Familien in Tsingtau gerettet.

W. Berlin, 28. August. Während in ganz Deutsch-  
land das wärmste Interesse an dem heldenmütigen Kampfe  
besteht, welchen die tapfere Marinebesatzung von Tsing-  
tau gegen die japanisch-englische Uebermacht bis zum  
äußersten durchkämpfen wird, ist zugleich diese menschliche  
Teilnahme verbreitet an dem Schicksal der Frauen und  
Kinder, die sich in der Kolonie befanden. Es wird des-  
halb ein Gefühl der Beruhigung und der Genugtuung  
erweckt, daß es nach zuverlässigen Berichten gelungen  
ist, die Familien aus Tsingtau zu entfernen und nach neu-  
tralem chinesischem Gebiete zu bringen. Inzwischen dürften  
sie bereits in Schanghai eingetroffen sein. Seitens  
der Marineverwaltung ist rechtzeitig alles veranlaßt wor-  
den, um diese Familien mit Geldmitteln und sonst in  
jeder Weise zu unterstützen.

### Ein Protest Italiens und Spaniens in Paris.

Berlin, 29. August. Wie der „Deutsche Kurier“ aus  
bester Quelle erfahren hat, haben von den Mächten der  
Algecirassakte die spanische und die italienische Regierung  
gegen die Verletzung des internationalen Abkommens  
durch die Franzosen bei der Festnahme und Entfernung  
des deutschen Gesandten in Tanger durch ihre diplomati-  
schen Vertreter in Paris Einspruch erhoben lassen. Ob-  
wohl die Stellungnahme der beiden neutralen Staaten im  
Augenblicke nur einen formellen Akt darstellt, wird ihre

Bedeutung durch den Ausgang des Kampfes in Deutsch-  
land nicht gering eingeschätzt.

### Handeln nicht trauern!

München, 29. August. Der Kronprinz Rupprecht von  
Bayern richtete anlässlich des Hinscheidens seines Sohnes,  
des Erbprinzen Luitpold, an den König ein Telegramm,  
das mit den Worten schließt: „Die Pflicht heißt jetzt  
handeln, nicht trauern.“

### Deutscher Einmarsch in Belgisch-Kongo.

Rotterdam, 29. Aug. Eine Depesche aus Libreville  
(der Hauptstadt von Französisch-Kongo) meldet den Ein-  
marsch deutscher Truppen in Belgisch-Kongo. (Es könn-  
te nur deutsche Schutztruppen aus Kamerun sein.)

### Neutralität der Vereinigten Staaten.

Washington, 29. Aug. Präsident Wilson veröffent-  
licht eine Erklärung, in der er die Neutralität der Ver-  
einigten Staaten im Kriege zwischen Japan und Deutsch-  
land und zwischen Japan und Oesterreich-Ungarn ankün-  
digt.

### Zur Haltung Italiens.

W. Osnabrück, 28. August. Der „Pester Lloyd“ ver-  
öffentlicht im heutigen Abendblatt folgende Wiener Depes-  
che: Die Mitteilung der „Agencia Stefani“, die den Ver-  
dächtigungen Italiens durch die französische Presse mit  
der Erklärung entgegentrat, daß das Verhältnis Italiens  
zu Oesterreich-Ungarn nach wie vor ausgezeichnet sei, hat  
in hiesigen Kreisen sehr angenehme berührt. Man betrach-  
tet in diesem amtlichen Communiqué der italienischen  
Regierung eine neuerliche Bekräftigung des bekannten  
Neutralitätsstandpunktes und eine Betonung dessen, daß  
ein Zweifel bezüglich der Haltung Italiens, wie man ihn  
in Frankreich gern erwartet hätte, unzulässig sei. Die  
französische Presse, die in tendenziöser Weise eine falsche  
Darstellung über die Absichten Italiens verbreitet hat,  
kann es nur sich selbst zuschreiben, wenn die italienische  
Regierung die Definition ihrer Neutralität jetzt noch ein-  
mal wiederholt und noch um einen Grad wärmer für die  
Verbündeten zum Ausdruck bringt.

### Von der West-Grenze.

#### Die Bestürzung in Paris.

Amsterdam, 29. August. Aus Paris wurde dem Am-  
sterdamer „Telegraaf“ durch einen Kurier (über Blijssin-  
gen) gemeldet, daß man in Paris die vollkommene Ab-  
schließung der Stadt innerhalb weniger Tage erwarte,  
daß aber offiziell der Ernst der Lage verheimlicht werde.

Die Konsuln der Frankreichs befreundeten Mächte  
sorgen in Eile für den Abzug ihrer Landsleute. Der  
niederländische Konsul in Paris hat bekannt gemacht, daß  
am Samstag (also heute) die letzte Gelegenheit für die  
Abreise der Holländer über Boulogne sei. Die Pariser  
Armenbevölkerung wird, soweit das möglich ist, nach  
Süden gebracht. An den Verteidigungswerken der Stadt  
wird gearbeitet.

### Paris richtet sich auf die Belagerung.

Zürich, 30. August. Ein Schweizer, der von einem  
Vorort von Paris, wo er angestellt war, zurückgekehrt ist,  
erzählt, daß man zahlreich und sieberhaft an der Instand-  
setzung der Feldbefestigungen arbeite, um die Forts von  
Paris, die Grande Ceinture, zu verstärken.

### Ein Aufruf an die französische Bevölkerung

W. Paris, 29. August. Der in der vergangenen  
Nacht unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré zu-  
sammengesetzte Ministerrat billigte den Wortlaut eines  
Aufrufs der neuen Regierung an die Bevölkerung.  
Der Wortlaut ist folgender:

Franzosen! Die Regierung nahm von dem Kampf-  
platz Besitz. Das Land weiß, daß es auf Wachsamkeit  
und Energie zählen kann, weiß, daß ihr ganzer Geist dem  
Lande gilt. Die Regierung weiß, daß sie auf das Land  
zählen kann. Seine Söhne vergießen ihr Blut für das  
Vaterland und die Freiheit an der Seite der englischen  
und belgischen heldenmütigen Armee, sie halten ohne Zit-  
tern den furchtbarsten Sturm von Eisen und Feuer aus,  
der je ein Volk überschüttet hat. Alle bleiben aufrecht.  
Ruhm den Lebenden und Ruhm den Toten! Menschen,  
fallen, aber die Nation bleibt bestehen. Der endgültige  
Sieg ist gesichert; ein sicher großer, aber nicht entschei-  
dender Kampf beginnt. Wie auch der Erfolg sein wird, der

Krieg wird fortbauern. Frankreich ist nicht eine so leichte Beute, wie ein unbedingter Feind sich eingebildet hat. Der Franzosen Blick ist tragisch, aber einfach: den Eindringling zurückzuwerfen, ihn zu verfolgen, unseren Boden von seiner Gegenwart, die Freiheit von seinen Fesseln zu befreien, auszuhalten bis zum Möglichen, bis zum Neuesten, falls nötig bis ans Ende, unseren Geist und unsere Herzen über die Gefahren hinauszubringen, Herr unserer Geschichte zu bleiben.

Während dieser Zeit marschieren unsere Verbündeten, die Russen, mit entschlossenen Schritten auf die Hauptstadt des deutschen Reiches zu, die von Angst beherrscht zu werden beginnt. Das Beibringen von neuen Truppen und ihr Zurückziehen nach Niederlagen werden vom Lande alle Opfer fordern, alle Hilfskräfte verlangen, die es an Menschen und Kraft geben kann. Seien wir daher fest entschlossen. Das nationale Leben, unterstützt von finanziellen und administrativen Maßnahmen, wird nicht unterbrochen. Laßt uns Vertrauen haben zu uns selbst und alles vergessen, was nicht das Vaterland betrifft. Wenden wir das Gesicht gegen die Grenze. Wir haben eine Methode, einen Willen. Wir werden siegen! — Der Aufruf ist von allen Ministern unterzeichnet.

#### Verlegung der französischen Regierung nach Bordeaux?

Die „Tribuna“ in Rom bringt einen Brief ihres Pariser Korrespondenten vom 24. d. Mt., worin es unter der Ueberschrift: „Dunkle in Paris verlebte Stunden“ heißt: Jetzt ist die Furcht, die die Bevölkerung beschlichen hat, so qualvoll, daß ich mich einer unverzeihlichen Dummheit schuldig machte, wenn ich zum Mitschuldigen dieses unvernünftigen Schweigens würde. Der Chor der Stimmen, die gegen die Verheimlichung des Generalstabs protestieren, schwillt täglich an. Die Klage Herbes schließt sich heute Oberst Preis im „Radical“ an. Pichon macht auf die große Verantwortung aufmerksam, die die Regierung auf sich nähme, wenn sie die öffentliche Meinung täusche, und Sembat, der seitdem Minister wurde, schreibt: Das Verhüllen der Wahrheit bedeutet die Vorbereitung der Panik. Die Militärbehörde aber läßt sich durch falsche Klagen nicht beeinflussen. Das Kriegsministerium fährt fort, zu lügen, obwohl jetzt die, die diese Lügen beurteilen, im Ministerium sitzen. Ein Communiqué von der letzten Nacht veröffentlicht über die Kämpfe in den Vogesen und an der Maas so ziemlich das Gegenteil von dem gleichzeitigen Bericht des deutschen Generalstabes, aber der Zweck dieser Lügen wird nicht erreicht. Die Wahrheit scheidet durch und schon erörtert man in Paris die Verlegung der Regierung nach Bordeaux. (Verl. L.-Anz.)

#### Die Engländer über ihr Landungskorps.

Amsterdam, 29. Aug. Ein schon vor einigen Tagen im „Truth“ erschienener Artikel setzt auseinander, daß das nach Frankreich gesandte Landungskorps 160 000 Mann Infanterie und 5000 Mann Kavallerie die ausgehuesten Truppen seien, die England besitze, alle weniger erfahrenen Soldaten seien durch erprobte Leute ersetzt worden. Wie groß der Eindruck von der Niederlage dieses Musterheeres in offiziellen englischen Kreisen war, geht daraus hervor, daß Ministerpräsident Asquith an die Bürgermeister von London, Dublin und Cardiff die Aufforderung richtete, im ganzen Lande Versammlungen abzuhalten, um die Gerechtigkeit der englischen Sache in diesem größten Krieg, den England jemals zu bestehen hatte, darzulegen.

Lord Mitchell, der früher selbst geschrieben, daß die in England noch vorhandenen Truppen minderwertig seien, kündigt nun neue Truppenzusendungen nach Frankreich in Stärke von 12000 Mann an. Auch soll das indische Heer herangezogen werden.

#### Aus Löwen und Mecheln.

Amsterdam, 29. August. (Priv. Tel.) Nach Mitteilung des belgischen Gesandten in London brennen in Löwen auch die herliche Kathedrale und die Universität mit der berühmten Bibliothek. Verschiedene Notabeln seien erschossen worden, zuvor hätten die Einwohner die Stadt verlassen müssen. Ein Teil der Männer sei gefangen. Frauen und Kinder seien nach anderen Orten gebracht worden.

#### Landung englischer Truppen in Ostende.

Amsterdam, 29. August. Churchill teilte im Unterhaus mit, daß neue englische Truppen in Ostende gelandet seien. Die „Times“ berichtet hierüber, daß der Gemeinderat in Ostende zunächst die Landung der Truppen wegen der hiermit verbundenen Beunruhigung der Hotelgäste, die aus vom Innern geflüchteten Belgiern bestehen, abgelehnt, später aber angenommen habe. Wegen der großen Anzahl der in Ostende anwesenden Flüchtlinge wurden sämtliche Baderutschen als Schlafstätten eingerichtet.

#### Von der Ost-Grenze.

#### Die Russen in Erwartung des deutschen Angriffs auf Petersburg.

Kopenhagen, 29. August. Auf dem Wege über Kopenhagen erhält „Skoro Polskie“ die Nachricht, daß man sich in Rußland mit dem Gedanken eines deutschen Vormarsches auf Petersburg abgefunden hat. Sämtliche Archive wurden von Petersburg nach Moskau gebracht, ebenso die Kassenrollen und das Gold aus der Staatsbank. Das Kriegsministerium beschloß, Petersburg zu besetzen. Sämtliche Waldungen um Petersburg werden gefällt.

#### Die Niederlage der Russen.

Danzig, 29. August. Das stellvertretende Generalkommando gibt bekannt: Soldat ist von den Deutschen wiedergewonnen worden. Der linke Flügel der Russen ist im Rückzug auf Mlawka.

#### Die große Schlacht in Galizien.

Wien, 29. August. (Wiener Tel.-B.) Das Kriegspressquartier meldet amtlich, die seit dem 26. August tobende große Schlacht dauert fort. Die Lage unserer Truppen ist günstig.

#### Die Schlachten der Oesterreicher gegen die Russen.

Oesterreichisches Kriegspressquartier, 29. August.

Der große Schlachtkomplex in Ostgalizien steht im allgemeinen gut. Dort gewinnt der österreichische Flügel weiteren Raum. In der Mitte und auf dem rechten österreichischen Flügel steht der Kampf und kann noch länger andauern. Die westlichen Gruppen der österreichischen Armee dringen gegen Lublin und um Samosje langsam, aber unaufhaltsam vor. Sie finden einen hartnäckigen, stets neu verstärkten, meist zu Umfassungen zwingenden Gegner. Eine von drei Seiten umfahrende russische Division entkam dort nachts. Die Kämpfe sind durch große Zähigkeit der Russen in der Verteidigung charakterisiert. Sie graben sich überall ein und weichen nur schrittweise. Zahllose glänzende Taten der österreichischen Flieger, einzelner Offiziere kleinerer Abteilungen werden seit dem Beginn der Schlachten bekannt.

Zu unterscheiden sind die Kiefenschlachten bei Lemberg im Vogen von Nawaruska bis an den unteren Dniester und in losem Zusammenhang damit die Schlachten um Lublin und Samosje, die alle weiterdauern.

#### Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Julda, 30. August 1914.

(\*) Eisenbahn-Betriebsamt. Ab Montag den 31. August wird der Schnellzug Frankfurt—Berlin D 45 auf einige Tage ausfallen. Ob auch der Gegenzug 46 von Berlin nach Frankfurt ausfällt, wird noch bekannt gegeben.

#### Verkauf von Lebensmitteln an Sonntagen.

Der stellvertretende kommandierende General des 18. Armeekorps erläßt folgende Bekanntmachung: Für den mit unterstellten Korpsbezirk, mit Ausnahme der Festung Mainz, gestatte ich hierdurch den Verkauf von Lebensmitteln an Sonntagen bis 7 Uhr abends.

— **Verwundeten-Ankunft.** Die ersten 28 Verwundeten, die hier ausgeladen werden sollten, trafen gestern Abend 9.03 Uhr, erwartet von einer mehrere hundert Köpfe starken Menge, in der Richtung aus Gießen hier ein. Teils auf Tragbahnen, teils mit Unterstützung der Mannschaften der Sanitätskolonne wurden die Leute, nachdem man sie mit warmem Kaffee erquicht hatte und ihnen Blumen überreicht worden waren, ins Mutterhaus der barmherzigen Schwestern befördert. Wenn auch die Neugierde des Publikums recht begreiflich ist, so wäre doch wohl zu erwägen, ob nicht künftig die Entladung und der weitere Transport besser an der Oberhessischen Kampe erfolgt. Die Sanitätskolonne konnte sich kaum einen Weg durch die drängende Menge bahnen. Die Verwundeten waren, wie sich überzeugt werden konnte, alle mehr oder weniger stark angegriffen, sie schlugen selbst Erfrischungen aus und schützten sich lediglich nach Ruhe und Pflege. Also ist es in künftigen Fällen wohl angebracht, mehr Rücksicht zu üben. Es wird wohl nur dieses Appells bedürfen, um eine berechtigte Teilnahme der Bevölkerung nicht in unpassende Neugierde ausarten zu lassen. Die Mannschaften waren teils über Infanteristen, teils über Artilleristen und hatten an den Schlachten bei Regiöres und Sedan teilgenommen.

— **Abnormität.** Im Stalle des Bauern Eduard Junk zu Wittelsbach ist am Mittwoch voriger Woche ein 90 Pfund schweres Kalb mit 2 Köpfen, 4 Schulterblättern und 4 Beinen geworfen worden.

#### Tagesneuigkeiten.

##### Albanien.

Mailand, 29. August. Effad Pascha schiffte sich gestern in Brindisi nach Konstantinopel ein. Man glaubt jedoch, daß er schon in Tirano aussteigt, um nach Albanien zurückzukehren.

#### Im Flugzeug über dem Feind.

Ein Flieger schildert in einem Brief, den die „Zgl. Wsch.“ abdruckt, seine Erlebnisse folgendermaßen:

Man hat eine erstaunliche Sicherheit und Würdigkeit (in gehobener Sprache Tapferkeit), die selbst höheren Ortes anerkannt wird. Ich sage mir immer, zu ändern ist ja doch nichts, wenn man im Apparat sitzt. Geschossen haben diese Halunken auf uns wie wohnsinnig — die Infanterie und Kavallerie (lange marschierende Kolonnen) suchten sofort beim Erscheinen eines Flugzeuges irgend eine Deckung auf, wenn möglich Waldbrand, um ihre eigene Stärke nicht zu verraten, und feuerten feste. Die Artillerie-Ganubiten helfen mit, sodah man in allen Himmelsrichtungen um sich herum weiße Sprengwolken sieht. Infolge des Propellergeräusches hört man es nicht knallen, sondern man sieht nur. Da ich dabei eben die genügende Würdigkeit besitze und bei der Knallerei ruhig weiter erkunde, so habe ich bisher einen mächtigen Dusek in bezug auf Meldungen gehabt. Nur ein einziges mal sind wir etwas abgetrieben worden und mußten unseren Kurs ändern, weil zwei französische Flugzeuge wie wild uns hechten. Das eine überflog uns und warf auf uns etwa drei bis viermal spitze Pfeile aus Röhren, die etwa zehn bis zwanzig solcher Dinger enthalten; was dieser Quatsch für einen Zweck hat, weiß ich nicht; vermutlich rechnen diese Lum-

penhunde damit, daß zufällig einer von diesen Pfeifen den Propeller trifft — dann ist man natürlich erledigt. Das andere Flugzeug war etwa 3000 Meter hinter uns und feuerte ganz blödsinnig aus einem Maschinengewehr. Wir haben unsere Pistolen gezogen. — Gestern hat man uns nichts. Einige Löcher hat jeder von unseren Apparaten, darüber geht man eben im Kriege stillschweigend zur Tagesordnung über. Zuhause wird der Rummel repariert oder, wenn die Riste ganz kaputt ist, kriegt man eine neue. Das wirklich Gefährliche ist die sogenannte Ballonabwehrkanone, die die Franzosen auch besitzen, mit der sie aber vorläufig noch nicht die nötige Übung haben. Gestern hat diese alle Kanone etwa 60 Schuß auf uns abgegeben, ohne das Flugzeug zu beschädigen.

Gestern war eine kolossale Schlacht. Lagarde ist natürlich nur eine Bagatelle dagegen. Der Erfolg: Sieg auf der ganzen Linie. Für mich der großartigste Tag im bisherigen Leben, das hat Spaß gemacht! Dreimal bin ich aufgestiegen und habe den Dusek gehabt, die ganze feindliche Stellung melden zu können. Der kommandierende General weinet beinahe vor Rührung über die Meldungen — außer mir ist noch ein Generalstabsoffizier hochgegangen, der die Meldungen bestätigte und noch im Nachbarabschnitt herumflog. Von einem Mitglied des freiwilligen Automobilkorps habe ich ein Frühstück a la Pordhardt bekommen, während der Schlacht beim Generalkommando. Abgesehen von der Flugzeit war ich meistens beim Generalkommando, habe eine dicke Zigarre nach der anderen geraucht, habe Schrapnellplaten sehen, Abtransport von Verwundeten und Gefangenen und bin im Auto rumgefahren. Von der Begeisterung hast Du kaum eine Vorstellung, trotzdem gerade im . . . Korps unter den vielen Meistern und Landwehrleuten fast nur Uehringler sind. Lieber, guter Karl, man ist in einer Schlacht ein ganz anderer Mensch. An Angst denkt kein Mensch, weil man dazu keine Zeit hat. Es war herrlich! Ein ohrenbetäubender Lärm. Draufgegangen sind die Kerls wie blödsinnig. Unsere Artillerie hat ganz brillant geschossen. Ich habe in Schützengraben hunderte von toten Franzosen gesehen. An solchen Anblick gewöhnt man sich mächtig schnell. Tote Pferde, explodierte Patronenwagen, Waffen usw. habe ich haufenweise gesehen.

Viele Gefangene habe ich gesehen, 1300 wurden vorbeigeführt. Die Gefangenen machen zum größten Teil einen verkommenen Eindruck — ich habe selbst mit einigen gesprochen. Viele sind vergnügt, daß sie gefangen sind, weil sie seit zwei Tagen nichts mehr zu essen bekommen hätten und nun sich nicht mehr totschicken zu lassen brauchten. Das sagen die Kerls ganz offen. Auch mit französischen Offizieren habe ich gesprochen; sie schimpfen auf ihre Artillerie und betauern, daß sie den Krieg nicht gewollt hätten. Was die Gefangenen für Mist bei sich hatten, spottet jeder Beschreibung. Anstößliche Postkarten hausenweise, mit allem möglichen Quatsch vollgeschriebene Notizbücher, sogar Schönheitsmittel. Trotzdem haben die Kerls verboten aus. Es waren französische Infanterie aus Nizza und viele Alpenjäger aus Mentone. Die letzteren machen einen guten Eindruck; auch die Artilleristen und Kavalleristen haben vorteilhafter aus. Es sind kräftige Kerls nach preussischen Begriffen darunter und nicht solche unterernährten Leute, wie bei der französischen Infanterie. Nach allem, was ich gesehen habe, kann man sagen: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein“, und wenn noch die Japaner und Botokuden kommen.

## Für unsere Leser! Die Uebersichtskarte sämtlicher Kriegsschauplätze Europas

in 8 Farben, Grösse 60×70 cm, ist nunmehr eingetroffen und zu dem Preise von

**60 Pf.**

in der Geschäftsstelle zu haben.

## Amtliche Verlustlisten!

Die amtliche Verlustliste Nr. 11 ist eingetroffen und in der Geschäftsstelle des „Kreisblattes“ zu haben.

## „Kaiser“-Kaffee

(früher Café „Imperial“).

Heute Sonntag den 30. August  
von abends 8 Uhr ab  
Vaterländischer Musikabend  
Kein Bieraufschlag!